



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

§. III. Beschreibung der himmlischen Wohnung/ von welcher der
armseelige Sünder verstossen wirdt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

nun sagen von dem Orth der Schön-
 heit / oder vil mehr von der Schöne
 des Orths / verstehe die Wohnung der
 Seeligen: welche dann zu aller er-
 denklichen Ergötzlichkeit von der gna-
 denreichen Allmacht Gottes ist zube-
 raith vnd geziehet worden? Nun
 wollen wir auch dise in einem gar kur-
 zen Außzug auß Cornelio à Lapide in
 Pentateuchum & Apocalypsin für die
 Augen stellen.

S. III.

**Beschreibung der himmlischen
 Wohnung / von welcher der arm-
 selige Sünder verstoßen
 wirdt.**

Betrachte ein wenig das weite
 Steren-Feld / den grossen Glanz
 vnd Zierde der Sonnen / vñ des Him-
 mels. Vnd das achtest du nit vil / wann
 dus verkehrst? Ist die Sonnen schön /
 wie vil schöner muß wol der seyn / wel-

P iij cher

cher die Sonn gemacht hat ! Die Sonn ist hundert vnd sechzig mahl gröffer als die Erden / vnd ist von der Erdē vierzehnmahl hundert tausende Meil entlegen. In einer Stund laufft sie ailffmahl hundert vnd vierzig tausende Meil / vnd doch ist sie gegen Gott nur ein Schnacken / ein Amais / wie gar wol Basilius Homil. 6. in Hexam. sagt. Der Himmel ist von der Erden achtzig Millton Millionen entlegē / also daß wann ein Wülstein von Himmel auff die Erden fallen solte / vnd alle Stund zwaymahl hundert tausende Meil weit fallen thäte / wurde er doch erst in neünzig Jahren auff die Erden kommen.

Die Steren (so man primæ magnitudinis, oder die größte nennet / vnd deren sibenzehen gezehlt werden) seynd hundert vnd sibem mahl gröffer dann die Erden. Die Stern / so an der Gröffe die

Die nächstendaran seynd / vnd secundæ magnitudinis genennet werden (deren seynd fünff vnd vierzig) seynd neünzig mahl grösser als die Erden. Die noch kleiner / als Tertix magnitudinis, deren zweyhundert vnd acht gezehlt werden / seynd zwey vnd sibenzig mahl grösser als die Erden. Quartæ magnitudinis. oder die in der vierdten Grösse vnd deren zweyhundert vier vnd sechzig geacht werden / seynd vier vñ fünffzig mahl grösser / als die Erdē. Quintæ magnitudinis. oder die in der fünfften Grösse / seynd zweyhundert sibenzehen / vnd ist deren ein jeder fünff vnd dreyssig mahl grösser als die Erden. Sextæ magnitudinis, vnd die kleinste Stern werden zweyhundert neün vnd vierzig gezehlt / deren ist gleichwol ein jeder sibenzehen mahl grösser als die ganze Erden. Auß disem ist nun zgedencken / wie groß nun der Himmel / so ein Sig

der Seeligen ist / seyn müesse. O Israel.
 O Sünder! wie groß ist das Haus
 Gottes / vnd wie ein vberaus weites
 Orth ist seiner Besizung (Baruch. 3.)
 Das ist nun der Platz / das Haus der
 Außgewählten. Von welchem doch du
 O Sünder / wenig Sorg hast! Du
 willst lieber einen Augenblicklichen
 Wollust / ein einziges Pünctlein der
 Erden / so du vngerecht besizest / oder
 nur ein Düpflein eines Puncten (wie
 es Boët. lib. 2. de Consol. nennet) et-
 liche Strohine Nüttlein / die du nit mit
 guetem Sueg an dich gebracht hast /
 vnd besizest / du willst lieber in einem
 Rauchfang / wo das helle Fehr herauf
 schlage / oder gar vnder der Erden bey
 den höllischen Gespänstern wohnen /
 als ober disen vber alle massen grossen
 Liechtere des Himmels mit den Auß-
 wählten Gottes in der himmlischen
 Reichschafft dich erlustigen.

O das

D daß du doch die Augen deines
 Gemüths besser auffhättest / vnd den
 Himmels. Saw nur ein wenig (so vil
 du nemlich kanst / mit vnd neben vns
 beschawen möchtest / wie ihn der heilige
 Joannes in seiner haimblichen Offen-
 bahrung abzeichnet / in dem er also
 darvon schreibt Apocal. 21. Vnd die
 Statt ligt vierecket / vnd der Saw
 ihrer Mauren waren von Jaspis / vnd
 die Statt von lauter Gold / gleich dem
 reinen Glas / vnd die Gründ der
 Mauren / vnd der Statt waren ge-
 schmückt mit allerley Edelgestainen.
 Der erste Grund war ein Jaspis / der
 ander ein Saphir / der dritt ein Chal-
 cedonier / der vierdt ein Emaragd /
 der fünfft ein Sardonich / der sechste
 ein Sardis / der sibendt ein Chrysolich /
 der acht ein Berill / der neündt ein
 Topazier / der zehendt ein Chrysoprass /
 der aylfft ein Hyacinth / der zwölffe

W v eis

ein Ametist. Vnd die zwölff Porten
waren zwölff Perlein / vnd ein jede
Port war von einem Perlein; vnd die
Gassen der Statt waren lauter Gold/
als ein durchscheinendes Glas.

Wolan / O Sünder / da hast du nur
ein schlechten vnd groben Abriss des
Himmels (dann wie er eigentlich
beschaffen seye / bist du nit fähig zuse-
hen) Vnd obs schon das Ansehen hat/
daß dise erst angezogene Beschreibung
des Himmels vil mehr einen geistliche
Verstand habe / vnd vns nur der Ver-
sachen halben durch leibliche Sachen
seye vorgebildet worden / weil sonst kein
Mensch fassen kan / noch in einigen
Menschens Herz gestigen ist / was
Gott vorberaitet hat denen / die ihne
lieben. Kan es gleichwol ein Entwurff
seyen der lieblichen Wohnung / wie
dann etliche der Maynung seyend / daß
eigentlich für der Seeligen Leiber auch
leibliche

leibliche Paläst vnd Wohnungen alle
 dorten werden erbawet seyn/allein mit
 diesem Vnderschied/das aller Dazueüg
 vil köstlicher seyn werde / als wir vns
 auch einbilden können. Vnd zwar nach
 Cornelij Meynung soll alles in schön-
 ster Gleichständigkeit zum höchsten
 Lust erbawet seyn. Also dann werden
 auch rechte vnd wahre Edelgestain da
 zu finden seyn; doch aber/das sie am
 Werth weit höher zuschätzen seyn wer-
 den/als vnser irdische. Ober das/wil
 gemeldter Cornelius, das der Heyligē
 vnd Außgewählten Gottes Augen vor
 ihnen sehen werden zu einer Ergößlig-
 keit Reichthumben / vnd was sonst
 köstlich vnd schön seyn mag. Die Au-
 gen/ sagt er/ werden nit nur das Liecht
 sehen/ vnd andisem genug haben; son-
 dern sie werden noch darzu vnder-
 schidliche Farben/ die grüne Fälder/
 Baum / Bluemen / Frücht / Fluß /
 P vj Ery.

Crystall/ helle Wasser. Brünnen/ son-
 derlich köstliche vnnnd vberaus schön
 spilende Edelgestein sehen. Da werden
 Paläst zusehen seyn von lauter Edelge-
 stein vnd Perlen erbawet/ die schönste
 Feld. vnd Bismater/ Wälder/ Gär-
 ten/ liebliche Wasser. Künsten/ wolrie-
 chende Blüemen/ vnd andere Sachen/
 so das Gesichte / vnd den Geruch/ wie
 auch andere Sinn des Leibs erlustigē/
 vnnnd mit allem Wollust ergözen mö-
 gen. Also lehrt außdruckentlich der H.
 Anselmus lib. de similit. cap. 57. Die
 Augen/ Ohren/ Mund/ die Hand/ der
 Schlund/ Lung vnd Leber/ so gar das
 Marckh in Bainen der Seeligen wer-
 den mit einer wunderbarlichen An-
 nemlichkeit erquicket vnnnd erfreuet
 werden. Eben dises schreibt auch B.
 Laurent. Justinian. de disciplin Mo-
 nast. cap. 23 vnd vermaint / daß allda
 ein vber alle massen lieblicher Luft seyn
 werde.

werde. Der H. Thomas in 2. d. 2. q. 2. art. 2. wil / daß alle Sinn der Heyli- gen solche Frewd werden haben / wels- che eigentlich kein Aug gesehen / kein Ohr gehört habe. Deme stimmen bey Soto vnd Suar. lib. 2. quæst. 5. art. 5. tr. 5. disp. 14. sess 14. Difes alles aber wirdt noch weit vbertreffē die Messung des höchstē Guets. Von diser Sach wirdt mehr zusehen seyn / wann in der zwölfften Frucht soll gehandelt werde von der Peyn des Schadens / mit wels- cher die Verdambten auffss ärgiste wer- den gequälet werden.

Nun was sagst zu disem / O Sün- der! Mit einer einzigen Todesünd wirst du dessen allen verlustigt / du mußt in den Abgrund der Höllen hinunder ; dort wirst du den Lasterhafften / vnd den Verdampften zugesellet werden. Da wirdt es heißen: Fort mit dir! fort! Hat dich ein fleischlicher Wollust
P vij mehr

mehr erfreuet / als die himmlische
Lustbarkeiten / so gehe jetzt hin in den
tieffen See von feurigem Schwefel
wohne gleichwol in der höllischen Fin-
sternuß! Fort mit dir zu den höllische
Gespänstern! da wölse dich gleich
wol in dem Koch der Erden umb! weil
du doch ab diesem Unflath ein grössere
Freyd hast / als ab dem Himmel / vnd
seinem glanz. Uns gelust auff dise
weiß nit mehr zusündigen; die Gnad
Gottes / die Verdienst / vnd den Himmel
mögen wir mit einer ewigen Rew nit
so liederlich verschersen.

Die neunte Frucht.

Kranckheiten / vnd allerley
Erüebfal.

WAs vor diesem Salomon / da
er noch glücklich war / von
der Weisheit außgesagt /
(Sap. 7.) mit ihr seynd mir zugleich
alle